

Kein Verzicht auf Salz und Pfeffer!

In Nummer 2 der VPOD-Zeitung teilt Verena Bürcher kurz mit, dass die Pool-Redaktion der Gewerkschaftszeitungen letzten Herbst entschieden hat, ab 1994 auf die traditionelle „Autorenkolumne“ zu verzichten. Obwohl sie hervorhebt, dass namentlich Arnold Künzli, Peter Bichsel und Linda Stibler „all die Jahre mit ihren Kolumnen die zuweilen trockene Berichterstattung des Gewerkschaftsalltags mit ihrem politischen Engagement, ihrem Können, mit Pfeffer und Salz“ bereichert haben, verliert sie kein einziges Wort des Bedauerns oder gar der Kritik am Beschluss der Pool-Redaktion, den diese übrigens mit recht fragwürdigen Argumenten zu rechtfertigen suchte. Warum es „manchen Redaktionen aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich (ist), alle Kolumnen zu publizieren«, bleibt unerfindlich, und auf welche Weise die Pool-Redaktion „als Ersatz“ die Schwerpunkte der redaktionellen Zusammenarbeit neu gestalten will, erfährt man nicht.

Als alter Gewerkschafter (ich gehöre seit 1945 dem Basler VPOD an) protestiere ich gegen die vom Pool verfügte Amputation der Autorenkolumnen, da sie einer Verarmung der Gewerkschaftspresse gleichkommt. Das fällt um so schwerer ins Gewicht, als es der linken Presse in unserem Land seit dem Verschwinden mehrerer sozialdemokratischer Zeitungen ohnehin an „Salz und Pfeffer“ fehlt. (Kolumnen wie die denkwürdigen der allzu früh verstorbenen Toja Maissen in der ehemaligen „Basler AZ“ gibt es leider längst nicht mehr!)

Die Beiträge von Arnold Künzli und anderen bildeten in unserer Presse nicht bloss eine schmückende Beigabe, sondern eine wichtige Ergänzung zum übrigen, den aktuellen, konkreten Gewerkschaftsproblemen gewidmeten Inhalt. Sie richteten den Blick auf grundsätzliche Fragen und erinnerten auf lebendige Weise daran, dass neben der gewerkschaftlichen Tagesarbeit das weiter gesteckte Ziel einer gerechteren, humaneren, freieren - im guten, alten Sinn des Wortes: sozialistischen - Gesellschaft nicht aus den Augen verloren werden sollte. Beissende Kritik an unserer bürgerlich-kapitalistischen Schweiz und an der marktwirtschaftlich „neuen Weltordnung“ konnte dabei oft nicht ausbleiben. Ich vermute, dass diese Art von „politischem Pfeffer und Salz“ nicht allen Redaktoren von Gewerkschaftszeitungen ins Konzept passt; denn Raumgründe können es gewiss nicht gewesen sein, die es ihnen verunmöglichten, alle Kolumnen zu publizieren.

Zu diesen „Leisetretern“ gehören die Redaktor/innen unserer Zeitung zweifellos nicht, haben sie es doch von jeher nie an grundsätzlicher Systemkritik fehlen lassen. Deshalb sollten sie sich mit dem Beschluss der Pool-Redaktion nicht einfach stillschweigend abfinden, sondern sich energisch dafür einsetzen, dass die Autorenkolumnen möglichst bald unsere Zeitung wieder beleben und bereichern!

Max Bächlin, Brissago.

Der öffentliche Dienst, 1994-02-11.

VPOD Schweiz > Gewerkschaftspresse. 1994-02-11.doc